

# Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet  
1877

„Aus den Tannen“

Samstags  
Nr. 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Frankenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt

Abonnementspreis: Bei der Post und den Agenten bezogen vierteljährlich 24 Mark, monatlich 8 Mark. Einzelheft 2 Mark. Anzeigenpreis: Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 1 Mk., die Restzeile 2.00 Mk. Mindestbetrag 10 Mark. Bei mehrmaliger Wiederholung Rabatt. Bei Zahlungsvorgang ist der Rabatt (baldig)

Nr. 68

Altensteig, Mittwoch den 22. März

Jahrgang 1922.

## Man versäume nicht

sobald unsere Schwarzwälder Tageszeitung für das bevorstehende neue Bezugsvierteljahr zu bestellen.

## Oberschlesien!

Ob. Ein Name, der in der deutschen Geschichte hohen Rang besitzt, ein Land, dessen Blut Preußen und dem Deutschen Reich so unendlich viel bedeutete — Oberschlesien! Und heute, wo durch die Presse allenthalben die Mitteilung geht, daß „mit der Uebergabe des besetzten Gebiets in Oberschlesien an Polen in absehbarer Zeit gerechnet wird“, heute bricht aus neuer der empfindliche Schmerz hervor um verlorenes schönes deutsches Gebiet! Was hilft alles Klagen! Wir haben uns dem Beschluß des Völkerbundesrates zu fügen, der uns so vieles nimmt. Die geradezu sinnlose Teilung Oberschlesiens wird sich nach rächen, die Geschichte wird einst davon zu berichten haben. Unsere Trauer ist aber von dem tröstlichen Gedanken begleitet, daß wir die verdammten Polen eines Tages doch hinausjagen werden und daß ihre Wojwodschaften, in denen sich die schmutzigen polnischen Beamten breit machen, eines Tages mit deutschen Polen von allem Unrat gereinigt werden.

Wir, die wir anno 15 am Rarow kämpften, die wir dann im November 18 der Vertreibung des „Königreichs Polen“ bewohnten, Richmanns unläuglicher Schöpfung, wir können erzählen von dem Lande der Faulheit und der Dummheit. Der polnische Bauer ist ja so besessen, daß er seinem Weibe alle Arbeit überläßt. Und sein Holz sitzt er im Walde, weil ihm kein Förster auf die Finger sitzt.

Nach deutsches Heldengrab liegt unter polnischen Eichen im Dombrowa (Eichenwald), deren das Land gar viele besitzt. Diese Wälder sind von wunderbarer Schönheit, deutsche Forstwirtschaft hat da im Krieg viel geleistet und den Polen den rechten Weg zur Forstkultur gewiesen.

Wir müßten die wertvollsten Teile Oberschlesiens einem Volke überlassen, dessen absichtlicher Charakter uns das Blut kochen macht, müssen ohnmächtig zusehen, wie das Erz und die Kohle, die deutsche Bergleute entdeckten und in mühseliger Arbeit zu Tage förderten, nun in polnische Hände geraten.

Hut ab vor den Deutschen in Oberschlesien! Was sie haben ertragen müssen, was oft jüdisch für ein Menschenberg Qual und Not und Sorge, das waren die drei Verdäuger der Oberschlesier. Und dann darf auch nie die französische Schändlichkeit vergessen werden, die den Polen half und ihre Schandtat bestet und unterstützte, Taten, die einem Kulturvolk, wie es die Franzosen sein wollen, zu ewiger Schmach gereichen.

Korfanth stand in französischem Solde, daran ist nicht zu zweifeln. Und seine Taten sind letztlich nichts als Auswüchse französischer Diplomatie.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen in Genf sollten die Angelegenheiten regeln, die durch die unnatürliche Grenzziehung des Diktates vom 20. Oktober 1921 entstanden waren. Man hat aber die Verhandlungen selbst weiter nichts erfahren, als daß in neun von zwölf Punkten eine „Verständigung“ erzielt worden ist, während in den anderen Punkten der Schiedspruch des Völkerbundes Colander eine unantastbare Entscheidung bringen wird. Soviel steht fest: 42 Prozent der Bewohner Oberschlesiens kommen zu Polen, obgleich nur 37 Prozent für Polen gestimmt haben, von den 60 Milliarden Tonnen Kohlen des ober-schlesischen Beckens bleiben nur 8,5 Prozent bei Deutschland, 53 von 67 Steinkohlengruben werdenden Polen ausgeliefert.

Es bedarf wohl weiter keiner Zahlen, um die ganze Schmach der Teilung Oberschlesiens zu dokumentieren. Wir wollen stets eingedenk bleiben dieser Schande, die uns Feindswilligkeit schuf. Deutschland sei auf der Hut vor dem Feinde im Osten; in Treue denken wir der Väter, die uns entrissen wurden, wir werden sie nie vergessen, wie sie auch ihr Mutterland nie vergessen mögen!

## Neues vom Tage.

Beginn der Ernährungsminister-Konferenz.

Berlin, 21. März. Heute vormittag beginnt im Reichsernährungsministerium die Konferenz der Ernährungsminister der Länder, in der über die künftige Ernährungspolitik beraten werden soll.

Der Kandidat für den Posten des Reichsernährungsministers.

Berlin, 21. März. Für die jetzt frei gewordene Stelle des Reichsernährungsministers kommt in erster Linie Ministerialdirektor Hagedorn in Betracht, der bereits unter Baumbach im Ernährungsministerium eine hervorragende Rolle gespielt hat. Ohne ausgesprochen Parteimann zu sein, steht Hagedorn der Deutschen Volkspartei am nächsten. Auch zwei Zentrumskandidaten werden genannt. Es sind dies Guerdon und Kroner, doch scheint Hagedorn die meisten Aussichten zu haben.

Die künftige Gestaltung des Reichswirtschaftsrates.

Berlin, 21. März. Im Hauptausfluß des Reichstages wünschte der Abgeordnete Glöckner (Zentr.) Auskunft über die Tätigkeit des Reichswirtschaftsrates. Der Redner gab zu erwägen, ob der Reichswirtschaftsrat bei der endgültigen Regelung seiner Form nicht im vereinbarten Maßstab dem Reichsrat angegliedert werden sollte. Dadurch würde den Ministerien viel Arbeit erspart, denn jetzt seien Regierungskommissionen gezwungen, an den Sitzungen des Reichsrates, Reichstages und des Reichswirtschaftsrates teilzunehmen, wo vielfach dasselbe Thema behandelt werde. Reichswirtschaftsminister Schmidt erwiderte, daß das Schwergewicht der Tätigkeit des Reichswirtschaftsrates in den Ausschüssen liege. Während von April bis Ende Februar 1922 nur 19 Plenarsitzungen stattgefunden hätten, seien 707 Ausschusssitzungen abgehalten worden.

Ministerpräsident Braun gegen die Autonomie Schlesiens.

Breslau, 21. März. Im Anschluß an einen Rundgang durch die Jahrhunderhalle fand ein gefälliges Beisammensein statt, bei welchem Ministerpräsident Braun eine Rede hielt. Er betonte, daß der schlesische Handel und die schlesische Industrie durch den preussischen Staat sich zur Blüte entwickelt hätten. Der Wille zum Aufstieg, der auch in der diesjährigen Messe wieder zum Ausdruck komme, beweise, daß Breslau sich nicht mit der Rolle des großstädtischen Mittelpunktes einer Industrie- und gewerbereichen Provinz begnüge, sondern sich auch seinen Platz als wirtschaftlicher und geistiger Mittler zwischen Ost und West neu erringen wolle. Seine wirtschaftlichen Zukunftspläne könne Schlesien am besten als ungeteiltes und festes Mitglied des preussischen Staates erreichen, mit dem es innig verschmolzen sei. Der Ministerpräsident wandte sich dann gegen die von unseren westlichen Nachbarn erwählte Kleinhafterei, welche die rationelle Auswirkung aller wirtschaftlichen Kräfte verhinde.

Dr. Fischer, der neue bayerische Gesandte in Stuttgart.

München, 21. März. Wie die F. U. erfährt, hat sich der Ministerpräsident einmütig für die Berufung des bisherigen Ministerialrats in bayerischen Landwirtschaftsministerium, Dr. Fischer, zum Gesandten bei der württembergischen Regierung in Stuttgart ausgesprochen. Fischer steht im 50. Lebensjahr und war bisher im Kultusministerium und im Ministerium Inneren, nach Erziehung des Landwirtschaftsministeriums in diesem in diesem Jahr, wo er das Ernährungsreferat führte. Seine Erfolge auf ernährungspolitischem Gebiet sind von allen politischen Parteien anerkannt worden. Ministerialrat Fischer ist eine besonders auf wirtschaftlichem Gebiet erfahrene Persönlichkeit von großer Arbeitskraft. Gegenwärtig befindet er sich zu wirtschaftspolitischen Verhandlungen in der Schweiz. Seinen Posten in Stuttgart dürfte er Anfangs April antreten.

Deutsche Sachverständige in London.

Berlin, 21. März. Aus London wird der „Deutschen Allg. Ztg.“ berichtet: Viel bemerkt wird hier angesichts der heute eröffneten Sachverständigenkonferenz der Verbündeten die Anwesenheit einiger deutscher Sachverständiger, an deren Spitze Staatssekretär Dr. Bergmann steht. Sie sind in der vergangenen Woche von einem Vertreter der englischen Regierung eingeladen worden, um die Ansichten über die Leistungsfähigkeit Deutschlands auf finanzpolitischem Gebiet auseinanderzusetzen. Der englische Regierungsbotschafter brachte besonderes Interesse der Frage entgegen, inwieweit sich die von Frankreich geforderte Kontrolle der deutschen Staatsfinanzen unter Beachtung der deutschen und internationalen Gesetze überhaupt durchführen lasse. Wie es heißt, sollen die deutschen Vertreter um Aus-

kunft ersucht werden, wenn es die Sachverständigenkonferenz für nötig halten sollte.

Große Lage in Irland.

London, 21. März. Die Presse sieht die Lage in Irland als ernst an. „Pail Mall and Globe“ zufolge werden in Irland eifrig Vorbereitungen für den von vielen Seiten als unvermeidlich angeesehenen Bürgerkrieg betrieben.

Kommunistische Demonstrationen in Berlin.

Berlin, 21. März. Der Bezirk Berlin-Brandenburg der Kommunistischen Partei veranstaltete gestern auf dem Schloßplatz eine Demonstration gegen das Steuerkompromiß gegen die Sinnes-Wirtschaftsregierung, gegen den Abbau des Achtstundentages, gegen Lohnrückerei, Forderung und Steuerdruck und gegen die unerbödete Klassenjustiz.

Die französische Bauarbeiter-Abordnung in Deutschland.

Köln, 21. März. Die französische Bauarbeiterabordnung, welche Deutschland zum Studium für die Bauhütten zum Zwecke des französischen Wiederaufbaues bereift, ist in Köln eingetroffen. Der Aufenthalt der unter der Führung von Jouhaux stehenden Abordnung war von großer Dauer. Die französischen Gäste fuhrten über Düsseldorf nach Essen weiter und werden sich dann nach Berlin begeben, wo sie mit der Reichsregierung eine Besprechung herbeiführen wollen.

Die Beratungen der Reparationskommission.

Paris, 21. März. Während nach einem Tagesbericht die Wiedergutmachungskommission hinsichtlich der Festsetzung des deutschen Zahlungsplanes für 1922 fast geschlossen für die Annahme der Beschlüsse von Cannes eintritt, herrscht über die Ausführung der Garantien und die Art der alliierten Kontrollmaßnahmen noch große Unstimmigkeit. England und Italien traten für die Ablehnung eines Ultimatum an Deutschland ein, in dem es unter Androhung von Zwangsmaßnahmen innerhalb einer bestimmten Frist zur Durchführung der verlangten Finanzreformen aufgefordert wird. Kommt Deutschland diesem Verlangen nach, so werden die Alliierten jede Einmischung in die inneren Verhältnisse Deutschlands unterlassen. Frankreich und Belgien dagegen wollen die sofortige Errichtung einer alliierten Kontrollstelle zur Überwachung der deutschen Finanzen, besonders über die Zölle und die ausländischen Devisen. Es wird nun versucht, zwischen diesen beiden Ansichten ein Kompromiß herzustellen auf die Weise, daß Deutschland aufgefördert wird, diese Kontrollstelle grundsätzlich zuzulassen, mit dem schwachen Troste, daß sie erst später in Wirksamkeit treten soll. Man hofft, in der heutigen Sitzung hierüber zu einer Einigung zu gelangen.

## Reichstag.

Berlin, 20. März.

Die Sitzung beginnt um 2 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung der einzelnen Steuervorlagen, und zwar zunächst der Vermögenssteuer.

Präsident Eöde teilt den Wunsch des Reichsausschusses mit, die zweite Lesung der Steuervorlagen bis Ende dieser Woche zu beenden, eventuell mit Hilfe einiger Abendstunden.

In dem Ausschussantrag vom 1. Januar 1922 eine jährliche Vermögenssteuer erhoben werden, die betragen soll von den ersten angefangenen oder vollendeten 250 000 Mk. 1 vom Tausend, für die nächsten 250 000 Mk. 1½ vom Tausend, für die nächsten 250 000 Mk. 2 vom Tausend, für die nächsten 250 000 Mk. 3 vom Tausend, für die nächste Million 4 vom Tausend, für die nächsten 2 Millionen 5 vom Tausend, für die nächsten 3 Millionen 6 vom Tausend, für die nächsten 4 Millionen 7 vom Tausend, für die nächsten 5 Millionen 8 vom Tausend, für die nächsten 6 Millionen 9 vom Tausend und für die weiteren Beträge 10 vom Tausend. Auf die Dauer von 15 Jahren erhöht sich die Steuer um einen Jahreszuschlag von 100 v. H. für die ersten, von 150 v. H. für die nächsten 250 000 Mk. und um 200 v. H. für die weiteren Beträge. Bis 100 000 Mk. ist das Vermögen nicht steuerpflichtig.

Abg. Dr. Heiserich (D.nat.) stellt zunächst fest, daß er mit seinen früheren Ausführungen keineswegs die Tätigkeit anderer Parteien habe herabsetzen wollen. Die Kampfweise der Deutschen Volkspartei gegen die Mittelstandspolitik der Deutschnationalen sei aber keineswegs feindschaftlich zu nennen. Steuern von solcher Höhe, wie sie die Vorlage enthält, werden auf die Dauer nicht erhoben werden können. Wenn es der Regierung nicht gelingt, in anderer Weise den Reichshaushalt in Ordnung zu bringen, können wir ein-

waren. Die Bestimmungen an zweifelhafte vornehmend betreffend die Sachleistungen sind genau so phantastisch und unklar, wie die übrigen Reparationsforderungen.

Abg. Erdmann (Unabh.): Eine genügende Reichsvermögenssteuer würde das Duzend einzelner Steuerbefreiungen überflüssig machen.

Abg. Höllein (Komm.): Die Vermögenssteuer ist weit davon entfernt, eine wirkliche Belastung des Reiches herbeizuführen. Dabei ist sie im Ausschuss noch weiter verhandelt worden und Deutschnationale bis zu den sogenannten Demokraten hin waren bemüht, den Staat nach Strich und Raden um die Steuern zu demogeln.

Abg. Rahmann (Soz.): Nicht aus Agitationsrücksichten, sondern aus außerpolitischen und innerpolitischen Gründen arbeiten wir am Aufbau der deutschen Republik mit. Keine Freude können allerdings Kompromisse niemals auslösen.

Damit schließt die Aussprache über den § 1, der unter Ablehnung der kommunistischen Anträge über die frühere Inkraftsetzung des Gesetzes und längere Fortdauer der Zuschläge angenommen wird.

Zu § 2, Steuerpflicht und steuerbares Vermögen, befragt Abg. Dr. Helfferich (D.nat.) einen Antrag, wonach bei Abrechnung der ausländischen Steuer das ausländische Grund- und Betriebsvermögen ausgenommen werden soll.

Reichsfinanzminister Dr. Hermes bittet, den Antrag abzulehnen, da die Besitzer solcher Vermögensgegenstände sonst günstiger gestellt würden, als es dem bisherigen Rechtszustand entspricht. Redner entschuldigt die Abwesenheit des Reichstages mit dringenden Arbeiten bei der schweren außenpolitischen Lage.

Abg. Becker-Heisen (D.Vp.) stimmt dem Antrag Helfferichs zu.

Abg. Dr. Fischer-Röllin (Dem.) hält an der Ausschussfassung fest.

Der Antrag Helfferich wird sodann abgelehnt und die nächsten Paragraphen werden in der Ausschussfassung angenommen.

§ 5 bestimmt, daß Unternehmungen von der Steuer befreit sind, deren Erträge ausschließlich dem Reiche, den Ländern und Gemeinden zufallen, außerdem andere gemeinnützige Einrichtungen, Sparkassen hingegen nur dann, wenn sie sich auf die Pflege des eigentlichen Sparverkehrs beschränken.

Ein Antrag der Kommunisten, statt „Anschaffungspreis“ zu lesen „gegenwärtiger Handelspreis“ wird abgelehnt und die Ausschussfassung mit einem Zusatzantrag Roltenbühr (Soz.) angenommen, wonach eine Ausnahme für die Werke lebender oder seit 15 Jahren verstorbener Künstler zugelassen wird.

Auch die nachfolgenden Paragraphen werden unter Ablehnung kommunistischer Zusatzanträge angenommen. Ein kommunistischer Vertagungsantrag wird abgelehnt.

§ 16 bestimmt, daß die Vermögensgegenstände jeweils unter Berücksichtigung der allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse zu bewerten sind. Bei der Ertragsermittlung soll insbesondere der Ertrag der letzten 3 Jahre ermittelt werden. Die Veranschlagung bei Grundstücken soll nach der Regierungsvorlage durchweg nach den gemelnen Werten erfolgen. Der Ausschuss hat dafür den Ertragswert eingefügt.

Sozialdemokraten und Kommunisten beantragen Wiederherstellung der Regierungsvorlage.

Abg. Schiele (D.nat.) widerspricht und beantragt, bei verpachteten Grundstücken, die dauernd land- und forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Betrieben gewidmet sind, den Wert des Betriebsvermögens, das im Eigentum des Pächters steht, als einen Teil der zur Vermögenssteuer zu veranlagenden Gesamtwerte des Grundstücks festzusetzen.

Abg. Voßmann (Dem.) bedauert, daß im Ausschuss keine Verständigung über den § 16 zu erzielen war. Der Grundgedanke des Gesetzes sei, als einen Teil der zur Vermögenssteuer zu veranlagenden Gesamtwerte des Grundstücks festzusetzen.

Abg. Herold (Zentr.) tritt für den Ausschussantrag ein mit der Aenderung, daß bei der Ermittlung des Ertragswertes insbesondere auch der Ertrag der letzten 2 Jahre zu berücksichtigen ist.

Ein Regierungsvorteiler erklärt sich gegen diesen Zusatzantrag, der eine Aufschwächung des Grundgesetzes bedeuten würde, daß der Ertragswert möglichst dem gemelnen Wert angepaßt sein solle. Auch der Antrag Schiele sei unannehmbar, da das Gesetz Personen und nicht Grundstücke besteuere.

Abg. Hente (Unabh.) tritt für Wiederherstellung der Regierungsvorlage ein. Mit dem Ertragswert wolle man nur die Steuerhosen der Agrarier schonen.

Abg. Höllein (Komm.) erklärt, die Anträge zu § 16 seien nichts als Steuerabsätze des Bürgerturns.

Damit endigte die Aussprache über diesen Paragraphen. Abstimmung und Wiederberatung des Gesetzes erfolgt morgen nachmittag 2 Uhr.

### Verlin, 21. März.

Am Regierungstisch Finanzminister Dr. Hermes. Auf eine Anfrage des Abg. Adraebel (Soz.), der die Weiterverwendung von Briefmarken mit dem Bildnis des früheren Kaisers bemängelt hatte, wird mitgeteilt, daß Ende 1921 Briefmarken dieser Art im Nennwert von 5 Mark noch in einer Anzahl von 1 1/2 Millionen Stück vorhanden waren. Wegen der hohen Herstellungskosten sollten sie im Innern aufgebraucht werden und sind nahezu vollständig verwendet.

Das Gesetz über die Verlängerung der Geltungsdauer von Demobilisierungsvorordnungen wird einem Ausschuss überwiesen.

### Zweite Lesung der Steuervorlagen.

Die Einzelberatung des Vermögenssteuergesetzes wird fortgesetzt. Nach § 21 beträgt die Vermögenssteuer für die natürlichen Personen von den ersten 250 000 M. 1 vom Tausend und steigt bis auf 10 vom Tausend. Der § 22 führt Zuschläge zur Vermögenssteuer ein. Der Zuschlag beträgt von den ersten 250 000 M. 100 Prozent und steigt bis auf 200 Prozent.

Abg. Dr. Herk (Unabh.) beantragt, schon für die ersten 100 000 M. 100 Prozent zu erheben und die Steuer bis auf 300 Prozent steigen zu lassen.

Abg. Dr. Helfferich (D.nat.) bekämpft diesen Antrag, während Abg. Höllein (Komm.) für eine Erhöhung der Zuschläge eintritt.

Abg. Dr. Helfferich (D.nat.): Man muß die Steuern nicht zum Vermögen sondern zum Einkommen in Verbindung setzen. (Ausruf links: Sie Dräselbener.) Ein Millionär von heute ist ein Mann, der früher 25 000 Goldmark hatte. (Ausruf links: Auch eine schöne Sache!) Der Redner beantragt, daß dem Zuschlag zur Vermögenssteuer nicht unterliegen: deutsche Reichs-, Staats- und Kommunalanleihen, Pfandbriefe, Anstaltsobligationen und andere festverzinsliche auf deutsche Währung lautende Wertpapiere, sowie auf deutsche Währung lautende Hypotheken, soweit diese Wertpapiere und Hypotheken sich seit dem 30. Juni 1919 ununterbrochen in dem Besitz der Steuerpflichtigen befinden haben.

Es folgen die Abstimmungen.

Bei § 16 (Wertermittlung) wird beschlossen, daß für die Zeit der Erhebung des Zuschlages die Reichsabgabenordnung mit der Maßgabe Anwendung findet, daß der Ermittlung des nachhaltigen Ertrages insbesondere

## Im Kampf um Liebe.

Roman von Rudolf Bollinger.

(94)

(Nachdruck verboten.)

Junge hatte nur einen einzigen Blick in das von Luisa geöffnete Zimmer geworfen; nun, da die andere geendet, wollte sie sich mit gesenktem Kopfe und todeträuriger Miene wie eine Besiegte wortlos zum Geben wenden. Aber mit einem halb unterdrückten Aufschrei des Schreckens prallte sie zurück. Denn jetzt war der Mann, der so lange regungslos auf der Schwelle gestanden hatte, bis in die Mitte des Zimmers vorgetreten, und mit seinem totbleichen Gesicht, seinen dunkel umhüllten Augen, in denen die Glut des Fiebers brannte, mußte er ihr wohl wie ein Geipst des blühenden, frosttropfenden Tages gesehen.

Er sah sie an, ohne zu sprechen, mit einem Blick, der ihr tief in die Seele schnitt. Dann wandte er sich an die Schwelle zu Tode erschrockene Luisa:

„Sie haben mir geschrieben, Fräulein Magnus, daß Sie mir drei Tage Zeit geben wollten, um darüber nachzudenken, ob meine Liebe stark genug sei, um einen Bund für das Leben darauf aufzubauen. Ich habe von der gewöhnlichen Bedenkzeit Gebrauch gemacht, und ich bin zu dem Schluß gekommen, daß Sie nicht stark genug ist. Die Freiheit, die Sie mir angeboten haben, ich nehme sie an!“

Mit geballten Fäusten und mit den glühenden Augen einer gereizten Furie stand die Brasilianerin vor ihm. Aber sie war noch immer keines Wortes fähig. Die Ungewißheit, ob er etwas von ihren letzten Äußerungen gehört habe, verschloß ihr die Lippen. Aber nachdem er ein paar Sekunden lang vergeblich auf ihre Erwiderung gewartet, war es Hermann Roded selbst, der dieser Ungewißheit ein Ende machte.

„Es bleibt mir also nur noch die Verpflichtung,“ fuhr er fort, „die Schuld zu tilgen, in der ich mich Ihnen

gegenüber befinde. Und wir müssen wohl über diesen Punkt miteinander ins Klare kommen, ehe wir uns für immer Lebendwohlfagen!“

„Welche Schuld?“ rief sie mit bebenden Lippen heroor. „Ich weiß nichts von einer Schuld!“

„Sie haben jedoch selbst erklärt, daß Sie mir durch einen Vermittler meine Bilder abzulassen ließen, weil Sie mir damit eine Wohlthat erweisen wollten. Aber ich bin nicht gewöhnt, Wohlthaten zu empfangen, und Sie werden mir darum gestatten müssen, die Arbeiten von Ihnen zurückzuerwerben. Die Tauschung, deren Opfer ich geworden bin, gibt mir nach meinem Dafürhalten ein Recht, das zu verlangen.“

Jetzt endlich kam wieder Leben und Bewegung in Luisa Magnus' geschmeidige Gestalt. Mit bligtartig schnellem Schritt hatte sie einen auf dem zierlichen Schreibtisch liegenden Gegenstand an sich gerast und war in das Rechenzimmer getreten, an dessen Wänden Hermann Rodeds Bilder hingen. Er hatte durch die geöffnete Tür längst wahrgenommen, daß auch nicht ein einziges von denen fehlte, die er an den Kunsthandler verkauft hatte; aber die Größe der Kaufsumme, die er da zu erstatten haben würde, hatte ihn nicht eine Sekunde lang in seinem Entschlusse beirrt. Um welchen Preis auch immer es sein mochte, er mußte diese Summe beschaffen, und er würde sie beschaffen, auch wenn er genötigt sein sollte, seine künstlerische oder seine persönliche Freiheit auf immer dafür hinzugeben.

Die Brasilianerin zweifelte nicht, daß es ihm heiligster Ernst sei mit dem, was er da sagte, und sie wußte, daß er ihr für alle Ewigkeit verloren sei. Ein unbedingtes, dämonisches Nachverlangen loderte zu heiligen Flammen in ihrem Herzen auf. Und wenn sie es nicht in dem Blute dessen fühlen konnte, von dem sie sich verschmäht sah, so mußte sie ihn wenigstens da zu treffen suchen, wo sie ihn am verwundbarsten glaubte.

„Ich soll Ihnen Ihre Bilder zurückgeben?“ rief sie mit einem schrillen Aufschrei. „Da — da haben Sie meine Antwort!“

Sie hatte die Scheide von dem schmalen, funkelnden Dolchmesser gestreift, das sie in der Hand hielt, und mit rasend gefährlichen Stößen und Schnitten begann sie die Leinwand der Gemälde zu zerlegen, soweit sie ihr erreichbar waren. Romanosios sah Hermann Roded über-

auch der Ertrag der letzten 3 Jahre berücksichtigt werden. (Ausruf des Abg. Höllein (Komm.): Steuerabsätze der Deiterkeit.) Im übrigen wird § 16 in der Ausschussfassung angenommen, ebenso die §§ 21 und 22, welche die Tarife enthalten.

Der Rest des Gesetzes wird ebenfalls in der Ausschussfassung angenommen.

Es folgt die 2. Beratung des Entwurfes eines Vermögenssteuergesetzes. Der Vermögenszuwachs soll gleichzeitig mit der Feststellung des Vermögenswertes für die Vermögenssteuer ermittelt werden zum erstenmal in der Zeit vom 1. Januar 1923 bis zum 31. Dezember 1925 von dem entstandenen Vermögenszuwachs, später in Zeitabständen von 3 zu 3 Jahren für den Zuwachs der vergangenen 3 Kalenderjahre. Für die ersten 200 000 M. beträgt die Steuer 1 Prozent, sie steigt bis auf 10 Prozent. Weiter als 13 Jahre zurück über den Vermögenszuwachs bleibt außer Anschlag. Steuerpflichtig ist nach § 14 nur der den Betrag von 100 000 M. übersteigende Zuwachs. Die Steuer wird nur erhoben, wenn das Endvermögen mehr als 200 000 M. beträgt.

Abg. Höllein (Komm.) beantragt, schon einen Zuwachs von 50 000 M. zu besteuern. Dieser, sowie ein Antrag Dr. Herk (D.nat.) auf Befreiung von Zuwachsteuern für unterhaltspflichtige Personen um je 25 000 M., werden abgelehnt.

### Amthliches.

#### Vom Oberamtsbezirk Calw.

Das Oberamt wachst bekannt: Zur Vorbereitung des Obbauens ist der eine Gemeindevorstandswarterversammlung am Sonntag, den 25. März 1927, vormittags 9 Uhr im Saalhaus zum Schützen im Calw mit Beginn der Tagordnung statt: 1. Vortrag über den 10. Jahrestag der Ortsverwaltung; 2. Nachmittags 2 Uhr eine öffentliche Unterweisung über die Verhandlungsmethoden; 3. Abends 7 Uhr eine öffentliche Unterweisung über die Verhandlungsmethoden. Die Unterweisung über die Verhandlungsmethoden wird ein Schreiben des Gemeindevorstandes vom ganzen Bezirk für den Abend gegeben, zumal auch nach engere Fragen über die Verhandlungsmethoden beantwortet werden sollten.

## Aus Stadt und Land.

Altentfels, 22. März 1927

\* Erwähnt wurde zum Zollinspektoren auf einem hiesigen Denksitz der Zollinspektoren auf der Wäldchen in Pfalzgrafenweiler; ferner zu Zollbetriebsinspektoren die Zollbetriebsinspektoren auf der Wäldchen in Wildberg und Bucher in Reutemiller.

Neue Preismarken. Folgende neue Preismarken sind in der Reichsdruckerei fertiggestellt: zu 80 Pfg. (Schneidmesser, in Bogen und Rollen), zu 50 Pfg. (Ziffer, in Rollen), zu 75 Pfg. (Germania, in Bogen und Rollen), zu 1 1/2 M. (Germania, in Bogen und Rollen), zu 150 Pfg. (Landwirt, in Bogen), zu 3 und 4 M. (Entwurf, in Rollen), zu 5 und 10 M. (Entwurf, in Rollen).

Pflanzenmilch. Der Chemiker Gustav Blum berichtet in der Zeitschrift „Natur“ von seinen Versuchen, Pflanzenmilch als vollwertigen Ersatz für Kuhmilch zu schaffen. Als Rohstoffe kamen in Betracht Sojabohnen, Erbsen und öhrliche Dolden, die mit Wasser zerrieben, mitchähnliche Emulsionen bilden. Nach zehnjährigen Versuchen gelang es, durch Ausschleudern aus verdünntem Calciummilch zu erhalten, bis 1 Prozent mehr Fett, 1,5 Prozent weniger Stickstoffsubstanzen, dagegen Kohlenhydrate und Salz fast in der gleichen Menge wie Kuhmilch enthält und im Preise etwa zwei Fünftel billiger ist als der heutige Landwirtschafsmilch für Kuhmilch.

wütenden Beginnen zu. Es war, als hätte ein Uebermaß der Befürzung ihn der Kraft beraubt, sie daran zu hindern. Aber er war ja nicht der einzige Zuschauer der widerwärtigen Szene. Junge Holzbauern, die noch eben entschlossen gewesen war, sich still zu entfernen, und die schon mit einem Fuße im Vorzimmer gestanden hatte, stieß beim Anblick des barbarischen Zerstückelwerkes einen lauten Schreckensschrei aus, um in der nächsten Sekunde auf die Lobende zuzuwellen und ihr mit einem beschwörenden Wort in den Arm zu fallen. Aber Leidenschaft und eiferfüchtige Mut hatten die Brasilianerin auch um den letzten Rest ihrer Besinnung gebracht. Ihrer selbst nicht mehr mächtig, rief sie sich los; wieder blühte das Dolchmesser in ihrer zum Schlage erhobenen Hand, und noch ehe Hermann Roded sie hatte erreichen können, taumelte Junge mit einem leisen Weheruf zurück.

Durch den Anblick des Entsetzlichen aus seiner halben Betäubung wacherüttelt, hatte der Vater das Handgelenk Luiskas in demselben Augenblick ergriffen, wo sie nach dem verhängnisvollen Stoß den Arm sinken ließ, und so heftig schleuderte er die pantherhafte geschmeidige Gestalt von sich, daß sie in der entferntesten Ecke des Saals in die Knie brach. Ohne sich weiter um sie zu kümmern, beugte er sich dann über die ohnmächtig zu Boden gesunkenen Junge herab. Er sah, daß ihr schwarzes Kreuzkleid unterhalb des linken Schlüsselbeins zerschritten war, und daß an dieser Stelle Blut hervorquoll. Einen Augenblick dachte er daran, die Dienerschaft zu alarmieren und nach einem Arzte zu senden; aber dann sagte er sich, daß möglicherweise viel zu viel Zeit vergehen würde, bis einer zur Stelle war, und sahte einen anderen Entschluß. Sein Fieber, seine Schmerzen, seine Schwäche, sie waren mit einem Male ganz vergessen. Mit jener riesenbästen Kraft, die ihm in gesunden Tagen eigen war, hob er die willenlose Gestalt auf seine Arme und trug sie durch den Salon und das Vorzimmer über die Dielen und über die — glücklicherweise ganz menschenleere — Straße zu dem wartenden Automobil.

Fortsetzung folgt.

**Magold, 21. März.** (Hilfswort für die Waldarbeiter.) Die Sammelaktivität des Magolder Seminars für das Hilfs- und Jugendschutz der Waldarbeiter hat im Bezirk das schöne Ergebnis von rund 32 000 M. erzielt.

**Fremdenstadt, 21. März.** (Obstbaulehrer.) Schon seit Jahren werden immer wieder die Bauern aufgerufen, der Obstbauwehre die gleiche Beachtung zu geben, die sie in Schnitt und Pflege der Obstbäume praktisch ausüben, dies ist ja nicht so einfach und braucht Zeit. Dem Obstbauverein ist es nun durch das Entgegenkommen der Landwirtschaftskammer gelungen, einen Obstbaufachmann zu einem 5 stündigen Kurs zu halten. Der Kurs beginnt hier am 3. April; es wird von je 1 Uhr an in verschiedenen Obstgärten praktische Arbeit vorgeführt. Der Schnitt, Düngung, Behandlung der Krankheiten, Abwehr von Vögeln der Bäume, sowie das Bekämpfen von Insekten sind die Gegenstände der Vorlesung.

**Waldsiedlung, 17. März.** Aus den städt. Waldungen werden den hiesigen Schreibern, Malern, Wagnern u. Zimmermeistern je nach Bedarf kleinere Mengen Kahlholz zum Preise von 350 Proz. der Forstpreise für 1922 ohne öffentlichen Ausschuss abgegeben, und zwar je dem Zimmermeister bis höchstens 7 M., je dem Schreibernmeister bis 5, je dem Maler und Wagnermeister bis höchstens 3 M. Die Verweigerung des Holzes ist bei einer Vertragsstrafe von 500 M. für 1 J. und bei Vermeidung des Ausschusses bei künstl. Holzgaben verboten.

**Stuttgart, 21. März.** (Handwerkerfragen.) Die freien Innungen für das Glasergewerbe der vier Handwerkskammern Heilbronn, Reutlingen, Stuttgart und Ulm haben am letzten Sonntag im Sitzungssaal der Handwerkskammer Stuttgart getagt und die Zusammenfassung der vier Innungen zu einem Landesverband einstimmig zum Beschluß erhoben. Auf Anraten von Stadtrat Wolf, Vorsitzender der Handwerkskammer Stuttgart, wurde ferner beschlossen, die vier Innungen im Geist und Sinn des Reichsrahmengesetzes in tunlichster Weise in Reichsinnungen umzuwandeln. Man erhofft dadurch, im Handwerk eine größere Machtvollkommenheit zu erzielen, im gewerblichen und volkswirtschaftlichen Kampf des gesamten Standes der württ. Handwerksmeister.

Die Pensionierungsfrage. Der Württ. Beamtenbund hat an seine ihm angeschlossenen Fachorganisationen die Aufforderung gerichtet, sich bis 1. April erneut über die Frage der Zwangspensionierung der Beamten im 65. Lebensjahr zu äußern.

Das diesjährige Turn- und Spielverbandsfest des schwäbischen Turn- und Spielverbands soll am 7. August in Tübingen abgehalten werden. Als Festplatz wurde von der Stadtverwaltung die am Neckar gelegene Lindenhalle und die daran anschließenden Sportplätze zur Verfügung gestellt. Die Vorbereitungen zu der Veranstaltung sind bereits in vollem Gange.

### Kurze Chronik.

In Feuerbach ist in einem Lagergebäude der Firma Eduard u. Co. Feuer entzündet worden. Der Brand verlief gelang es nach einkünftiger Tätigkeit, des Brandes Herr zu werden. Der Gebäude- und Materialschaden ist nicht unbedeutend. Als Entschuldigungsursache wird kurzschlüssig vermutet. Die im Hilfs-Redaktion zusammengefassten Gemerkebeden in e. hielten in Reichena die Frühjahrsagung ab, wobei hauptsächlich über die Frage des Lehrlingswesens beraten wurde. Auch Steuerfragen und Verkehrsangelegenheiten wurden erörtert. — In Reutlingen ereignete sich ein schwerer Automobilunfall. Dem Automechaniker Walter, der nach Göppingen fuhr, begegnete das Kutschwerk des Dekanaten Reim, das dessen Tochtermann Schale führte. Auf unerklärliche Weise geriet dieser unter das Automobil. An seinem Hinterkopf wurde er getötet. — Der Kindermord in Waiblingen ist dahin aufgelöst worden, daß die eintausendfünfzigjährige Mutter Maria König ermittelt und der Bestrafung zugewiesen wurde. — Der 50 Jahre alte verheiratete Fabrikarbeiter Louis Siehler in Weislingen wurde an einem Baum erhängt aufgefunden. Der Grund zur Tat ist unbekannt. — Die Schüler des Realgymnasiums und der Realschule in Gmünd hatten am Dienstag Kohlenferien. — In Ehlingen wurden mehrere Teppichdiebstahlsfälle festgestellt. — Anlässlich der Geburt des siebenten Knaben erhielt der Zimmermeister Lambacher in Dietenheim vom Staatspräsidenten wieder ein Patentreibrecht von 100 Mark nebst einem Glückwunschschreiben. — Ein Knecht in Fischbach kam der Hochspannungsleitung zu nahe und wurde vom Strom getötet.

### Aus dem Gerichtssaal.

**Tübingen, 21. März.** Wegen Nahrungsmittelfälschung und Verstrickungsbruches war der Metzger und Wirt zur „Krone“ in Emmingen Hl. Nagold vom Schöffengericht in Nagold zu 600 und 800 M. Geldstrafe verurteilt worden. Wegen dieses Urteils wurde Berufung eingelegt. Die Hauptverhandlung vor der hiesigen Strafkammer ergab: Bohnet hatte im August vorigen Jahres von dem Maurer Hauser in Pfondorf, Hl. Nagold, ein krankes Kalb um 90 M. gekauft, das dem Sterben nahe war. Einige Tage darauf erkrankten in Emmingen 17 und in Pfondorf 13 Personen, die Wurst von Bohnet gekauft hatten, an Paratyphus; teilweise waren es sehr schwere Fälle, die schließlich verließ jedoch keiner. Da nicht einwandfrei nachgewiesen werden konnte, daß Bohnet das Kalb selbst verworfen hatte, die Typhusbazillen konnten auch durch anderes Fleisch in die Wurst gekommen sein, da ganz verdorbenes Fleisch im Eisschrank gefunden wurde, so wurde Bohnet von der Lebensmittelfälschung freigesprochen, dagegen erkannte das Gericht wegen Verstrickungsbruches und damit verbundener schwerer Gefährdung menschlicher Gesundheit auf 3000 M. Geldstrafe.

### 40 Jahre Telephon in Württemberg.

Das Telephon ist in Württemberg im Anfang der 80er Jahre für die Allgemeinheit nutzbar gemacht worden. Die ersten Versuche wurden in Stuttgart schon am 30. November 1877 mit dem Bell-Telephon angestellt. Sie lieferten im allgemeinen ein befriedigendes Ergebnis, doch hielt man zunächst noch eine Verbesserung des Apparats für notwendig und trug deshalb Bedenken, das Telephon in den amtlichen Dienst der Nachrichtenübermittlung einzuführen. Bald trat eine Veränderung in den Anschauungen ein; denn im Mai 1880 suchte die „International Bell Telephone Company“ in New-York, die bereits in zahlreichen Städten Nordamerikas Telephonnetze hergestellt hatte, um die Konzession zu einer Telephonanlage in Stuttgart nach, wobei die Gesellschaft, die zuvor mit einem gleichen Gesuch für Berlin von der Reichstelegraphenverwaltung abgewiesen worden war, zur Übernahme der Bedingung bereit war, nach Ablauf von 30 Jahren die ganze Einrichtung unentgeltlich an den Staat zu überlassen. Gestützt auf die vom Gemeinderat in Stuttgart erhaltene Einräumung, die Leitung durch den Luftstrom über dem städt. Eigentum ziehen zu dürfen, ließ die Gesellschaft, ohne die staatliche Konzessionserteilung abzuwarten, den Bau sofort in Angriff nehmen, wurde aber bald an der Fortsetzung durch ein Verbot der Polizeibehörde verhindert. Daraufhin entschloß sich die württ. Regierung, in Uebereinstimmung mit der Reichstelegraphenverwaltung, selbst telephonische Verbindungen im Lande auszuführen. Nach Ueberwindung mehrerer Hindernisse, die sich namentlich aus dem geringen Interesse des Publikums ergaben, gelang es am 1. Juni 1882 in Stuttgart die erste Telephonanlage des Landes mit 75 Teilnehmern zur Eröffnung zu bringen. Am 1. Februar 1886 wurde sodann eine Telephonanstalt in Heilbronn dem Verkehr übergeben. Darauf folgten in den Jahren 1887 und 1888 die Telephonanstalten in Ulm, Reutlingen, Ehlingen, Gmünd und Ludwigsburg. Zu gleicher Zeit wurden in einer Reihe von Städten, z. B. Friedrichshafen, Göppingen, Heilbronn, Ravensburg öffentliche Telephonstellen eingerichtet, um den Einwohnern die Vorteile des Sprachverkehrs zugänglich zu machen, was heute nicht mehr notwendig ist. Heute ist kein Ort mehr ohne Fernsprecher, und man kann sich in den Städten — schon nach dieser geringen Spanne Zeit seit der Telephonerrfindung — kaum mehr vorstellen, wie der Verkehr sich vorher ohne Telephon abgewickelt hat.

### Der Stuttgarter Tiergarten.

Die Frage der Erhaltung und Fortführung des Tiergartens auf der Doggenburg ist durch die dieser Tage erfolgte Gründung eines „Vereins Tiergarten Stuttgart e. V.“ in ein entscheidendes Stadium getreten und hat damit auch eine vorläufige Lösung gefunden. Seit der Schließung des Rill'schen Tiergartens am Herdweg, dessen Areal bekanntlich im Jahre 1906 durch Kauf an den Staat übergegangen ist, besteht auf der Doggenburg ein Tiergarten, der, wenn auch in kleinerem Maßstab betrieben, doch allen Tierfreunden und Kindern eine Fülle von Artgenuss, Belehrung und Unterhaltung geboten hat und sich bei Groß und Klein in weitesten Kreisen großer Beliebtheit erfreute. Die Tiergartenfrage drohte der Unterbrechung dadurch, daß das Gelände, auf dem er steht, verkauft wurde und überbaut werden sollte. Es bestand nun die Absicht, den Tiergarten in den Park des Schlosses Rosenstein zu verlegen, der sich für diese Zwecke hervorragend geeignet hätte. Der Verlegung, der die Staatsfinanzverwaltung zunächst grundsätzlich zugestimmt hatte, fielen sich aber kurzzeit Hindernisse dadurch entgegen, daß sich noch nicht übersehen läßt, in wiefern die Einrichtung eines Tiergartens mit dem in letzter Zeit durch die mit einem Aktienkapital von 10 Millionen Mark gegründete Mineralbad-Aktiengesellschaft tatkräftig in Angriff genommenen Plan eines Bäder-Unternehmens in zweckentsprechende Verbindung gebracht werden kann, eine Frage, die bei der großen Bedeutung des Bäderunternehmens für die wirtschaftliche Gesamtentwicklung der Stadt und des Landes eingehender Prüfung bedarf. Jetzt hat sich die Möglichkeit geboten, das bisherige Gelände des Tiergartens auf der Doggenburg auf eine Reihe von Jahren zu pachten und den Tiergarten auf diesem Gelände weiter zu betreiben, bis die Verlegung in den Rosensteinpark, die nach wie vor im Auge zu behalten ist, spruchreif wird. Es hat sich daher ein „Verein Tiergarten Stuttgart e. V.“ gebildet, der die Instandhaltung und Wiedereröffnung des Tiergartens Doggenburg in die Hand nehmen will, um Stuttgart unter allen Umständen seinen Tiergarten zu erhalten. Mitglieder des Vereins kann jedermann werden, der einen Beitrag von 1000 M. zeichnet, wofür er mit seinen Familienangehörigen freien Eintritt in den Tiergarten hat. Selbstverständlich wird die Stadt Stuttgart den neugegründeten Verein unterstützen und man darf auch hoffen, daß der Staat diesen einzigen Tiergarten des Landes, der auch für die Kunstinstitute wegen der Bedeutung des Studiums am lebenden Tiermodell von Wichtigkeit ist, fördern wird.

### Vermischtes.

Das umfangreichste Werk der Welt. Eines der umfangreichsten Werke der Welt ist die offizielle „Geschichte des Sezessionskrieges“, die im Auftrag der Regierung der Vereinigten Staaten geschrieben worden ist. Sie hat 2 800 000 Dollar gekostet und umfaßt 110 Bände. Ihr Druck dauerte mehr als 10 Jahre. Im Verhältnis noch teurer ist die „Nachfolge Jesu Christi“, gedruckt 1855 in der Pariser Staatsdruckerei, die eine halbe Million Franken kostete, so daß ein jedes der 103 Exemplare 14 500 Franken ausmachte. Das umfangreichste Werk aber ist „Die chinesische Enzyklopädie“, von der es überhaupt nur zwei Exemplare gibt, von denen sich eines im britischen Museum befindet. Sie umfaßt 4020 Bände.

Die Zeitungsnot. Wie der „Allg. Ztg.“ aus München gebräutet wird, haben seit dem 4. Januar 62 bayrische Zeitungen und Zeitschriften ihr Erscheinen eingestellt. Bei 600 Betriebsstättungen, darunter einlanger aus dem 18. Jahrhundert stammender Provinzialblätter, stehen auf den 1. April bevor.

Feuerkatastrophe. Durch Feuer lassen sich gegenwärtig in Deutschland etwa 12 Prozent aller Sterbenden bestatten. Im Oktober 1921 wurden in ganz Deutschland 1500 Verlebene verbrannt, davon in Berlin 390. Die relativ größten Zahlen werden aus Sachsen berichtet.

Giftmord. In Schwegenheim b. Gernersheim (Pfalz) wurde die 16jährige Katharina Stoll wegen Verdachts des Giftmordes an ihrem Vater verhaftet. Die Stoll unterhielt ein Verhältnis mit einem Burschen aus einem benachbarten Dorf, das ihr Vater nicht dulden wollte. Aus diesem Grund scheint die Verhaftete ihren Vater, den Maurer Georg Stoll, ums Leben gebracht zu haben. Die Untersuchung der Leiche des Stoll ergab, daß eine Vergiftung vorliegt.

Zwei Todesurteile. Das Schwurgericht Metz i. O. hat zwei Burschen namens Schneider und Fauch wegen zweier Mordtaten zum Tode verurteilt. Die beiden hatten einen Privatmann namens Franz und einen Kolonialbeamten ermordet. Die Gesandten erwirkten ein Gnadengesuch an den französischen Präsidenten zu schreiben.

Die Bergwerke in Elsaß-Lothringen im Jahr 1921 zeigt folgendes Bild: Die Gesamtproduktion der Bergwerke betrug an Eisen 7,8 Millionen Tonnen gegen 8 Millionen 1919/20 diejenige an Kohlen 3,6 Millionen, gegen 3,2 Mill. im Vorjahr, an Kali 900 000 Tonnen gegen 1,2 Mill. Tonnen i. V. und an Petroleum 55 500 Tonnen gegen 54 900 Tonnen i. V.

### Handel und Verkehr.

Dollarkurs am 21. März 288 Mark.

Der Markkurs. An der Berliner Börse trat am Montag ein außerordentlicher Rückgang des Markkurses ein, indem der Dollar bis auf 303 anziehen konnte. Die Entwicklung des Kurses unterlag jedoch starken Schwankungen, hielt sich aber ständig in aufsteigender Linie. Die Vorzeichen zu dieser Bewegung traten bereits am Samstag ein, indem zum Schluß verhältnismäßig außerordentliche Kursrückgänge zu verzeichnen waren, die sich bei Eröffnung des heutigen Verkehrs von Büro zu Büro fortsetzten.

Die Eröffnung der zweiten Posener Messe fand am Montag mittig ohne besonderes Gedränge am Ober-schlesischen Tore statt.

Mehlpreisausschlag. Die Südb. Mühlenvereinigung G. m. b. H. in Mannheim tritt mit, daß sich der Preis für Weizenmehl Spezial 0 vom Montag, 20. März, auf 2010 M. erhöht hat.

Erhöhung der Margarinepreise. Die Margarinefabriken haben mit Wirkung ab 20. März die Preise um 2,50 M. je Pfund weiter erhöht.

Neue Bierpreiserhöhung. Es verlautet, daß auf 1. April 1922 eine Bierpreiserhöhung eintreten wird, nachdem die Biersteuer vervierfacht und damit auf etwa 50 M. für 100 Liter erhöht wird. Außerdem sind auch die Preise für Rohstoffe wie Gerste und Hopfen in ganz außerordentlichem Maße gestiegen, so auch die Arbeiterlöhne usw.

Welcher Holzpreis ist angemessen? Diese Frage wurde dieser Tage von der Strafkammer hedingen in einem Verfahren gegen die Bürgermeister Hofe-Beuren und Kälber-Gaufelungen und andere wegen Einnahme zu hoher Preise für Brennholz dahin beantwortet, daß 280 Mark pro Meter als angemessen zu erachten seien. Die angeklagten Bürgermeister wurden zu einer Geldstrafe von 3000 M. bzw. 1000 M. und zur Tragung der Gerichtskosten verurteilt. Außerdem erfolgt die Einziehung des übermäßigen Gewinnes — die Angeklagten hatten für Buchenscheiter bis zu 530 und 660 M. erlöst — in einem besonderen Verfahren. Das Gericht fügte noch an, daß in Zukunft noch schärfere Strafen bis zu 100 000 M. ausgesprochen würden.

Stuttgart, 21. März. Dem Schlachtviehmarkt am Dienstag auf dem hiesigen Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 45 Ochsen, 52 Bullen, 210 Jungbullen, 203 Jungrinder, 259 Kühe, 468 Kälber, 718 Schweine, 6 Schafe und 1 Fieze. 20 Kühe blieben unverkauft. Erlöst wurden aus 1 Jtr. Lebendgewicht: Ochsen erste Qualität 1720—1860, zweite 1280—1500, Bullen erste 1520—1650, zweite 1200—14000, Jungrinder erste 1780—1930, zweite 1500—1650, dritte 1150—1350, Kühe erste 1150—1350, zweite 850—1030, dritte 580—720, Kälber erste 1980—2050, zweite 1780 bis 1900, dritte 1600—1700, Schweine erste 2100 bis 2230, zweite 1880—1980, dritte 1700—1800 M. Verkauf des Marktes: Bei Großvieh langsam, bei Kälbern und Schweinen lebhaft.

Waldorf, 21. März. Dem Märzviehmarkt waren zugeführt: 4 Stiere, 15 Kühe und 18 Stück Rinder und Jungrinder. Hier von wurden verkauft: 9 Stiere zum Preis von zusammen 30 000 M., 3 Kühe zum Preis von 13 000—17 000 M., 9 Rinder und Jungvieh zum Preis von 5400—11 800 M. je d. St.

Glmannan, 21. März. Dem Schweinemarkt waren 167 Misch- und 4 Säuferschwäne zugeführt. Das Paar Mischschweine kostete 1600—2100 M., Säuferschwäne das Stück 1500—2000 M.

Mannheimer Pferdemarkt, 20. März. Aufgetrieben: 40 Wagen-, 216 Arbeits- und 50 Schlachtpferde. Bezahlt wurde je Stück: Wagenpferde 25 000—55 000, Arbeitspferde 18 000—52 000, Schlachtpferde 3000 bis 10 000 M. Das Geschäft war in allen drei Gattungen lebhaft.

### Konkurrenz.

Josef Schiller, Forstwirtschaftsbesitzer in Pfaffenweiler, Ob. Amtzell, O. W. Wangen.



## Letzte Nachrichten.

Die Konferenz der Erziehungsmi-nister für Belbehaltung der Geistesdenkmale.

WTB. Berlin, 22. März. Über den Verlauf der gestrigen Sitzung der in Berlin tagenden Konferenz der Erziehungsminister der Länder teilt der „Vorwärts“ mit, daß sich sämtliche Länder mit Ausnahme von Bayern, dessen Vertretung sich eine endgültige Stellungnahme vorbehielt, für die Weibehaltung der Geistesdenkmale ausgesprochen. Von verschiedenen Seiten wurde sogar verlangt, daß der gesamte Bedarf an Schutzsteine durch die Anstalten gedeckt werden soll. In Bezug auf die Restaurierungsarbeiten wurden Maßnahmen gefordert, um für das kommende Wirtschaftsjahr die Besorgung der Verordnungen zu angemessenen Preisen zu sichern. Eine einstimmig angenommene Entschließung fordert vom Reichsarchivdirektorium Vorschläge für die Erhaltung der Denkmäler. Die Verhandlungen der Konferenz sollen heute Vormittag fortgesetzt werden.

Die Niederwerfung der Revolution in Südafrika.

WTB. London, 22. März. Wie aus Kapstadt gemeldet wird, teilte General Smuts im südafrikanischen Parlament zur Redewendung der Revolution mit, die Revolutionäre, die die Forderung des im Anfang industriellen Streiks übernommen hätten, hätten gehofft, bevor die Kraft des Gesetzes und die Ordnung mobilisiert werden könnten, ihre eigene Regierung zu errichten, Demütigungen zu vollziehen und in Johannesburg ein Wirtshaus anzuerrichten. Sie hätten nach der

Errichtung einer Sowjetrepublik gestrebt. Die Regierung habe reich offen, die Schulden von den geordneten Bewirtschaftungen der Länder abzurufen zu lassen.

Die Aussperrung der Metallarbeiter in Bayern.

WTB. Nürnberg, 22. März. Gestern Nachmittag ist die Aussperrung durch den Verband bayrischer Metallindustrieller in sämtlichen Mitgliedsbetrieben in Kraft getreten.

Lloyd George wird die Vertrauensfrage stellen.

WTB. London, 22. März. Chamberlain bestätigte gestern Nachmittag im Unterhaus, daß Lloyd George vor der Abreise zur Konferenz nach Genava im Unterhaus eine Abstimmung über die Politik der Regierung auf der Konferenz stattfinden lassen werde. Die Vertreter des Oppositions auf der Konferenz würden sein: Der Premierminister, Lord Cargill und der Seehändler. Chamberlain fuhr fort: In ergreife diese Gelegenheit, um dem Hause mitzuteilen, daß der Premierminister nach der Erholung, die er auf ärztlichen Rat einnahm, sich erholen wird. (Lauter Beifall) Er wird dann sofort die Ansicht des Hauses über die Politik der Regierung bezüglich der Gewerkschaften einholen. Das Parlamentsmittglied Wedgwood fragte, ob irgend ein Antrag dem Parlament unterbreitet werden würde. Chamberlain erwiderte: Zwar, ein Antrag wird unterbreitet werden, worin die Frage gestellt wird, ob die Regierung in dieser Angelegenheit das Vertrauen des Hauses besitzt oder nicht. Das gesamte Haus wird annehmen, daß es für den Premierminister unerschütterlich sein wird. (Lauter Beifall)

wenn irgend ein Zweifel bezüglich seiner Autorität bestände.

Die Vermittlungskomitee Calendars.

WTB. Genf, 22. März. Gestern begann Präsident Calvin seine Vermittlungskomitee zwischen den deutschen und den polnischen Bevollmächtigten, die jedoch gleichzeitig ihre unmittelbaren Verhandlungen miteinander fortsetzten. Dabei gelang es in einem der weniger schwierigen Streitpunkte, der Frage des Verkehrs über Kreuzburg, eine Einigung zu erzielen. Die Vermittlungsgespräche des Präsidenten sollen heute fortgesetzt werden.

Wingschneit.

WTB. Berlin, 21. März. Der bayrische Fliegerhauptmann Dailer, der 500 Meter unterhalb der Zugspitze in einem Flugzeug gelandet war, ist nach dem Eintreten eines Wettersturzes auf der Höhe von 900 Metern unter dem Gipfel mit seinen beiden Begleitern, dem Ingenieur Wachsler und dem Fliegerführer Hase völlig eingeschneit.

Ein Miental.

\* Paris, 21. März. Auf den chinesischen Gesandten in Paris, C. C. Lu, wurde kurz nach Mitternacht, als er sich von einer Gesellschaft mit dem Auto nach Hause begab, ein Revolveranschlag ausgeführt, der ihn am Kopfe verletzete. Der im Wagen des Gesandten befindliche Delegierte für die Konferenz in Genava, Zhang Hu, wurde ebenfalls verletzt. Der Täter ist ein Chinese namens Li H. Ling. Er ist sich der Polizei gestellt. Nach seiner Aussage wollte er sich dafür rächen, daß sich der Gesandte seinen Landsleuten gegenüber nicht wohlwollend gezeigt habe.

Für die Schriftführung verantwortlich: Eduard Saut.

## Vergebung von Bauarbeiten.

Zur Erstellung eines Anbaus an die Kapelle der Methodistengemeinde in Altensteig sind die

Grub-, Beton-, Maurer-, Zimmer-,  
Eis-, Fliesen-, Schreiner-, Glaser-,  
Schloffer- und Malerarbeiten

zu vergeben. Pläne und Voranschlag liegen bei dem Unterschreibern zur Einsichtnahme auf, wofür die Anbote bis spätestens Samstag, 25. März 22, abends 6 Uhr eingereicht sind.

Altensteig, 22. März 22.

Otto Röpfer, Bauwerkmeister.

## Zur Anfertigung von Druckarbeiten

hält sich bei schnellster Bedienung bestens empfohlen die

W. Rieker'sche Buchdruckerei  
Inh. L. Lauk  
— Altensteig. —

## Vieh-Verkauf.

Es steht von Freitag den 24. März, von morgens 8 Uhr ab ein großer Transport

Schaff-  
Ochsen



und ein Transport

Kalbinnen

in unserer Stallung

in Regingen

worin Kaufliebhaber freundlichst einladen

Elias und Ludwig Schwarz  
Regingen, Telefon Nr. 7.

## Ziehharmonikas - Akkordions

Mandolinen, Gitarren, Plöten, Occarinas

## Mundharmonikas

usw. aus erstklassigen Fabrikanten wie Hohner, Weiss etc. sind in jeder Auswähl billigst erhältlich bei

Lorenz Luz jr. Altensteig

Telefon 46.

## Eltern — Mütter

Die Voraussetzung für das Gedeihen und Wohlbefinden eurer Kinder ist eine zweckmäßige Ernährung. In

## Baiers Sanitäts-Rindermehl

(ärztlich begutachtet und empfohlen) ist auch dieses gut. Dieses Sanitäts-Rindermehl ist von größter Nährkraft, ist leicht verdaulich und wird vom kleinsten Kinde gerne angenommen. Dieses Sanitäts-Rindermehl ist nur in Apotheken erhältlich. In Altensteig: Drogerie Gutselauf.

Altensteig.

Morgen Donnerstag  
abend 6 Uhr zu kaufen  
mit vor unserem Gebäude  
Karlsruhe Nr. 340 im öffentl.  
lichen Ausschreibungsgegenstand.

1 Wellblechdach  
samt Träger.

Kaufliebhaber sind eingeladen.

Den 22. März 1922.  
Städt. Bauverh. B.

Zur  
Frühjahrs-  
Saat

empfehle  
von frischen Sendungen  
Luzerne (wigen Aler)  
Rotklee la hierländ.  
Gras Mischung  
beste Sorten

1a bod. Wicken  
Hanffamen  
Stachs-Samen  
gute keimfähige Qualitäten  
prekurrent

Fr. Bühler jr.

Piano-Gesuch

1 bessere und 1 älteres auch  
Tafelkavier oder Flügel.  
Angebote mit Preis unter  
R. 100. 24 an die Geschäfts-  
stelle d. B.

Altensteig.

Die Gewinnliste der  
Lotterie

zugunsten des Oudweiser-  
Erholungsheims kann beim  
Vorstand eingesehen werden.  
Gewerbeverein.

Nagold u. Ebdhausen.

Wer gute, chem. reine  
Drogen und  
Chemikalien

zu billigsten Preisen kaufen  
will, gehe in die

Löwendrogerie Gebr. Benz  
Hauptgesch.: Filialdrogerie:  
Nagold, Ebdhausen.

Mitgl. d. Deutsch. Drog. Ver-  
bandes v. 1873.

Nagold.

Ein junger, tüchtiger

Bauschlosser

kann alsbald eintreten.

Friedrich Saub,  
Schlossermeister.

Gesuch: wird für sofort  
ein gut möbliertes

Zimmer

Angebote sind zu richten an  
Otto Kallenbach  
Befehlsfabrik.

## Warnung.

Jedermann wird gewarnt, dem  
Nervenkranken Rudolf Dengler, Kaufmann  
Angebot oder etwas ohne Geld abzugeben.

Die Eltern erklären ausdrücklich, daß sie für sämtliche  
Schäden und für nichts aufkommen.

Ebdhausen, den 20. März 1922.

Emil Dengler.

## Schwarzwald-Drogerie Altensteig

eröffnet

gute keimfähige

Gartensämereien  
Lein- und Hanffamen

## Zum Polieren u. Schleifen

werden noch jüngere

## kräftige Leute

eingestellt bei

Otto Kallenbach  
Befehlsfabrik.

Altensteig.

## Hilfsarbeiter-Gesuch.

Der selbe kann sofort oder später bei dauernder u. lohnender  
Beschäftigung eintreten.

Emil Cäher, Möbelabrik,  
Telefon Nr. 74

Oberweiler.

## Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme,  
die wir bei dem so unerwarteten Hinscheiden  
unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels

Joh. Martin Wurster

erfahren durften, für die kostbaren Worte des  
Herrn Pastors Rieker, für den schönen Gesang  
des Herrn Hauptlehrer Kraushar mit den Jung-  
frauen, dem Hofmannschor Zwerenberg und für  
die so zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte  
von Ruh und Fern, sowie für die vielen Kom-  
penden sagen herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

